

# Der Wenkenhof



Karin Rey

Tritt man von der Bettingerstrasse her durch das herrschaftliche, von zwei Hirschen flankierte Tor des Wenkenhofs, öffnet sich der gerade verlaufende Weg auf halber Strecke zu einem kleinen Platz. Auf dessen rechter Seite liegt die Gebäudegruppe des Alten Wenken, links das Herrschaftshaus in barockem Stil des Neuen Wenken.

## Vom allemannischen Gutshof zum Alten Wenken

Erstmals erwähnt ist «Wahinkowa» in einer Schenkungsurkunde von 751. Darin vermacht der allemannische Adelige Ebo seine dortigen Besitzungen dem Kloster St. Gallen. 1113 gingen Gut und Gehöft an das Kloster St. Blasien und 1522, inzwischen zu Riehen gehörend, an Basel.

Um 1620 erwarb der Ratsherr und Gesandte Hans Jakob Beck das Anwesen. Somit wurde der Wenken zu einem Landsitz, wie ihn Basler Bürger seit Mitte des 16. Jahrhunderts mit Vorliebe in Riehen erwarben.

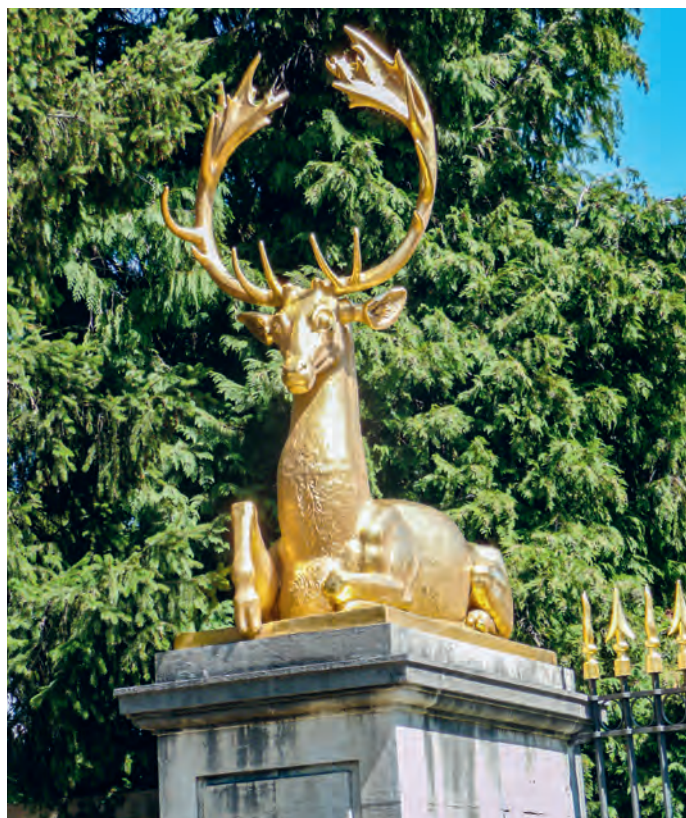
Die Gebäude des Alten Wenken gruppieren sich, wie bereits im Mittelalter, um einen Innenhof. Das zweigeschossige Herrenhaus mit steilem Giebel wird flankiert von zwei Flügelbauten, gegenüber liegt die imposante Scheune mit Hofzufahrt. Im Osten wird der Hof durch das Pächterhaus, im Westen durch die ehemalige Remise mit Pferdestallungen, abgeschlossen. Teilweise auf mittelalterlichen Fundamenten stehend, stammen die Gebäude aus dem 17. bis 19. Jahrhundert.

## In Besitz von Rudolf Wackernagel

Unter den nachfolgenden Besitzern der Basler Oberschicht war vor allem Johann Heinrich Zäslin (1697–1752), ein immens reicher Handelsherr, prägend. Sein Geist soll zahlreichen nachfolgenden Eigentümerinnen und Eigentümern erschienen sein.

Über mehrere Generationen gehörte das Anwesen der weitverzweigten Familie Burckhardt. Durch Heirat wurde auch Rudolf Wackernagel-Burckhardt (1855–1925), der bekannte Historiker und Staatsarchivar, 1903 Besitzer des Alten Wenken. Zahlreiche Schriften zeugen von seiner Liebe zu dem Gut, wo er 1925 starb.

1931 verkaufte es seine Witwe an den Industriellen Alexander Clavel-Respinger (1881–1973), der es 1932 der Einwohnergemeinde der Stadt



Hirsch, Eingangstor, im Auftrag von Alexander Clavel in Paris geschaffen, Foto: Karin Rey.

Basel schenkte. Unterdessen unter Denkmalschutz, dienen die Gebäude heute als Wohnbauten.

## Vom barocken Lusthaus zum Neuen Wenken

Nachdem Johann Heinrich Zäslin 1735 den Alten Wenken erworben hatte, liess er, wenig bescheiden, nördlich desselben ein einstöckiges, prachtvolles Lusthaus im Stil des Trianon de Porcelaine in Ver-

Fortsetzung Seite 16



Alter Wenken, links Remise, Mitte Herrschaftshaus, rechts Pächterhaus, Foto: Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt, Klaus Spechtenhauser.





Rechts Alter Wenken, links unter Zäslin entstandenes Lusthaus mit Barockgarten, Emanuel Büchel, 1751, gemeinfrei.



«Venus avec les belles Fesses» in der Lindenallee, Foto: Verwaltung Villa und Reithalle Wenkenhof.

sailles errichten. Architekt war vermutlich Carl Hemeling aus Baden (1702–1737), der auch den Gartensaal des Bäumlilohs gebaut hatte. Damit schuf Zäslin einen glanzvollen Rahmen für seine rauschenden Feste.

1736 folgte der Ziergarten in französischem Stil mit einem Springbrunnen im Zentrum. Zwei Lindenalleen rahmten die Anlage, abgeschlossen wurde sie von sorgfältig zurechtgestutzten Büschen. Dazwischen waren gusseiserne Vasen aus der Zäslin'sche Giesserei und, diskret versteckt seitlich des Palais, eine Kopie der «Venus avec les belles Fesses» von Versailles platziert.

1801, unter dem damaligen Besitzer Bischoff-Merian, wurde der Garten hinter dem Lusthaus, entsprechend der neuen Mode, durch Achilles Huber (1776–1860) in einen englischen Landschaftsgarten mit Rasenflächen und natürlich gewachsenen Gehölzen umgewandelt.

### Wänkewasser und Wein vor der Sprechstunde

Zwischen 1839–1876 besaßen die Brüder Martin Burckhardt-His und Johann Jakob Burckhardt-Stefani den Wenken gemeinsam. Burckhardt-His betrieb im Alten Wenken eine Arztpraxis und soll seinen Patientinnen und Patienten immer zuerst ein Glas Wein vorgesetzt haben. Übrigens sprach man dem Wasser der Wenkenmatte Quelle heilende Wirkung zu. Wenn ein Verwandter krank wurde, hiess es «gang, bring em Wänkewasser».

Burckhardt-Stefani, der im Neuen Wenken hauste, liess diesen durch seinen Schwager, den Architekten Johann Jakob Stehlin-Burckhardt (1826–1894), 1860 in eine zweigeschossige Villa in klassizistischem Stil umbauen. Wenn auch von dem ehemals barocken Bau kaum noch etwas spürbar war, blieben die Stuckaturen des Zäslin Baues im Erdgeschoss intakt.

Als Burckhardt-Stefani wegen finanzieller Schieflage seinen Anteil 1876 an seinen Bruder Eduard Burckhardt-Burckhardt verkaufen musste, wurde der Besitz geteilt.

### Erinnerungen an glückliche Sommertage

Eine der fünf Töchter von Burckhardt-Burckhardt, Charlotte Louise Staehelin-Burckhardt (1877–1918), schildert in ihrem Tagebuch die herrlichen Sommer auf dem Wenkenhof mit allen Cousins und Cousinen.

An Sonntagen wurden stets Gäste eingeladen und am Abend ein Ball mit Tanz gegeben. Unter der Woche beteiligte sich die jüngere Generation an der Heuernte und an den lauen Sommerabenden sass den Herrschaft, Pächter, Gärtner, Dienerschaft, Schnitter und Tagelöhner im Alten Wenken fröhlich an langen Tischen zusammen. Zuweilen wurde anschliessend in der Scheune getanzt. Auch Daniel Burckhardt-Werthemann (1865–1949) schreibt von zahllosen Gästen, die «unwahrscheinliche Mengen an Wein vertilgt» haben sollen. Glücklicherweise gab es auf dem Gut auch Reben. Sehr ähnlich wird im Übrigen das Leben auf den anderen Basler Landsitzen beschrieben, formlos und fröhlich.

Früh Witwe geworden, verkaufte Elise Burckhardt-Burckhardt den Neuen Wenken 1917 an Alexander und Fanny Clavel-Respinger und der ganze Hausrat mit all den Andenken an fröhliche Zeiten musste gepackt werden.

### Der letzte Privatbesitzer Alexander Clavel-Respinger (1881–1973)

Fannys Schwester Alice war übrigens mit Rudolf La Roche verheiratet und sie besaßen das Berowergut in Riehen.

Clavel-Respinger liess die Villa des Neuen Wenken wieder in ihren barocken Zustand zurückversetzen und verlieh ihr damit die heutige Gestalt. Die Ausstattung der drei Festsäle geht ebenfalls weitgehend auf diesen Umbau zurück, abgesehen von den Stuckdecken aus den 1730er Jahren.

Auch der Garten wurde 1917/18 wieder mit den barocken Elementen seiner Entstehungszeit gestaltet, wie Querachse mit Springbrunnen und den beiden Lindenalleen, die 1995 ersetzt wurden. Die gusseis-





Neuer Wenken 1860 nach Umbau im klassizistischen Stil, Privatfoto.



Neuer Wenken, Gartenansicht, Foto: Verwaltung Villa und Reithalle Wenkenhof.

sernen Vasen sowie Sandsteinfiguren und -obelisken stammen noch aus der Zeit Zäslins. Im Norden liegt der Architekturgarten mit teilweise Baumbestand des 19. Jahrhunderts. Gestalter waren die Gebrüder Walter (1885–1943) und Oskar (1887–1976) Mertens aus Zürich. Von der Stiftung ProSpecieRara wurde zudem ein Schaugarten mit alten und seltenen Pflanzen aus dem Sortiment der Gebrüder Mertens angelegt.

### Der Wenkenpark mit 10 000 Bäumen und Sträuchern

Im Osten des Alten und Neuen Wenken, wo vormalig Obstkulturen Gutsbesitzer und Pächter mit Früchten versorgten, liess Clavel, als begeisterter Reiter, 1925–1930 einen Landschaftspark mit einer Reithalle in neobarockem Stil, eine Reitbahn, Galopp-Pisten und einen Concours-Platz anlegen. Als Architekten engagierte er Henry B. von Fischer (1861–1949), den Park gestaltete Adolf Vivell (1878–1959) aus Olten, der umfangreiche Terrainmodellierungen vornehmen musste und an die 10 000 Bäume und Sträucher pflanzte. Ein Weiher mit

Brücke und kleiner Bootsanlegestelle sowie ein Pavillon mit Gitterwerk runden das Bild ab.

### Hirsche nach einem Vorbild aus dem Louvre

Und schliesslich entstand 1954–1957, westlich der Bettingerstrasse, die Aussichtsterrasse mit dem Pferdedenkmal. Die Hirsche beim Eingangstor liess Clavel nach einem Vorbild im Louvre aus der Mitte des 16. Jahrhunderts in Paris anfertigen.

Legendär waren die Reitanlässe und Feste, häufig Kostümbälle, der Clavels auf dem Wenken. Zu ihren illustren Gästen zählten Erzherzog Eugen von Österreich, Rainer Maria Rilke und General Guisan.

Seit 1954 gehört der Neue Wenken der Alexander Clavel-Stiftung, der Wenkenpark mit Reithalle seit 1978 der Gemeinde Riehen. Indem die Räumlichkeiten des Neuen Wenken für Anlässe gemietet werden können und das Bistro Reithalle für jedermann offen steht, ist nach wie vor etwas von der Gastlichkeit auf diesem wunderbaren Anwesen erhalten.



Reithalle, Foto: Karin Rey.



Wenkenpark, Foto: Karin Rey.